Beim Winterspaziergang

Autor(en): **Ehrat, Johannes Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haus und Feld gut Freund. Oft kam das Babidunkel, als es schon lange Frau Zirpelnix geworden war, ungerufen zu Anneli auf den Heuboden herauf und ließ sich von ihm das Zöpflein flechten. Und der Zirpelnix hielt sich im Weiher still und machte nicht mehr Nebel, als eben nötig war.

Schneeflocken

Es stäubt ein Sternchen Schnee vom Baum,
Der übersilbert Wache hält,
Ein kleines Meisterwerk, das kaum
Beachtet, still zu Boden fällt,

Erlöst sich lösend, ohne Spur
Im weiten Acker zu vergehn —
Die nun von Schnee verhüllte Flur
Gleicht Dingen, die wir nie gesehn.

Max Seilinger, Zürich.

Beim Winterspaziergang

Was trauerst du nun, sehnend Menschenherz,
Daß all des Sommers Klänge hingegangen,
Daß Vogelschlag und Tanz und Bienensang,
Der Bäume Schatten, bunter Wiesenschmuck,
Säuselnder Winde schmeichelnde Liebkosung,
Daß Sonnenglut und linde Abendkühle,
Des Morgens Tau und blauer Mittagsglast
Und all die tausend Spiele nicht mehr sind!
Was trauerst du? Ist denn der Felder Weiß,
Der Höhen glänzend reines Lichtgeflimmer,
Berstendes Eis und blendend weicher Schnee,
Ist das denn nicht auch wechselndes,
Rastloses Atmen schaffender Natur,
Und tritt dir nicht aus jedem harten Quell,
Aus duftbestreiftem Strauch- und Baumgerank
Schlummernder Wälder tiefverträumter Ruh,
Tritt dir da nicht auch buntes Farbenspiel
Und immer neuer Schönheit Glanz entgegen,
Und ist dir nicht der Berge weißer Kranz,
Einsamer Tannen dunkles Immergrün
Auch Lust und Augentrost,
Reinster Genuß zu seliger Genesung,
Und ahnst du nicht im tiefsten Herz und Sinn,
Daß all dies wie des Sommers üppige Pracht
Auch eines großen Meisters Werk
Und Spendergüte ist?

Joh. Jakob Ehrat, Genua.